

Reisebericht

Ein Jahr mal ganz anders

Ina & Matthias Seipel

**Ein Sabbatjahr
zu zweit**



Eintragung meines Kollegen Micha in unser kleines Reisebuch gedacht, der das Bild ›Der Wanderer im Nebelmeer‹ von Casper David Friedrich darin eingeklebt hatte.



Heute ging es um 05:30 Uhr los zur Safari in den Krügerpark. Die Fahrt im offenen Jeep erinnerte uns bald an eine Antarktis-Expedition. Die vier Lagen Kleidung reichten nicht aus, wir bekamen noch vom Ranger wetterfeste Decken. Die Tiere kuschelten sich auch vor Kälte ins Gras, sodass wir ganz schön suchen mussten, aber wieder jede Menge gefunden haben: Selbst Löwen beim Raubangriff auf ein großes Kudu und eine kleine Elefantenherde konnten wir beobachten.





Unsere heutige Lodge (Timbavati-Safari-Lodge) befindet sich westlich des Krüger Nationalparks. Sie gefällt uns außerordentlich gut, weil sie sehr authentisch ist und uns trotz der Wetterverhältnisse das Afrikagefühl wiedergibt.

UND WO WOHT DER KÖNIG?

Donnerstag, 28.09.2017

... fragten wir unsere Reiseleiterin, als wir durch das unabhängige Königreich Swasiland fuhren: »Der hat zurzeit sechzehn Frauen und wohnt mit denen in verschiedenen Palästen«, war die Antwort. Leider haben wir keinen Königspalast im Swasiland gesehen, nur von Weitem den Palast der Königmutter, das Regierungsgebäude und ein Museum. Ansonsten ging es durch trübe Berge und Täler, ein erneuter Wettereinbruch ereilte uns, das Wetter wurde nicht nur schlecht, sondern mies, sodass wir im Dunkeln bei Sturm, Gewitter und Hagel in unserem sehr niedlichen Landhaushotel ankamen. Der Strom fiel immer mal aus, im Speisesaal tropfte das Wasser durch die Holzdecken, die Angestellten waren ganz aufgeregt, eine Wiese mit einem weißen Teppich aus Hagelkörnern hatten sie wohl auch noch nicht gesehen ...

ZEBRASTREIFEN IM STRAßENVERKEHR MAL GANZ ANDERS

Donnerstag, 28.09.2017



Unsere Jeep-Fahrt durch den Hluhluwe Park (ausgesprochen klingt das: Schluschlue Park) war wieder grandios. Wir sind eigentlich keine großen Tiernarren, aber wenn du so ein beeindruckendes Tier wie ein Nashorn (Rhino) mit einem Gewicht von circa zwei Tonnen in vielleicht zehn Metern Entfernung vor dir über die Straße marschieren siehst und erfährst, dass das Tier vierzig Stundenkilometer sprinten kann, dann findest du das als Dresdner Zoogänger doch beeindruckend.



[DAS LETZTE QUÄNTCHEN STROM...](#)

Freitag, 29.09.2017

... benutze ich für meinen neuen Blogeintrag.

Gestern war ›Zulu-Tag‹, wir besuchten eine Schule und eine Siedlung der südafrikanischen Zulu-Gruppe und schliefen in einem originalen Zuludorf, das in den 80er-Jahren als Filmkulisse diente. Es war ein Urlaubstag nach dem Motto: ›Zurück in die Vergangenheit‹. Die Wohn- und Lebensverhältnisse sahen vor hundert Jahren sicherlich nicht anders aus. Ich stellte mir öfter die Frage: Wollen oder können die nichts ändern?

In der afrikanischen Schule sang Ina zum wiederholten Mal gestenreich ihr deutsches Kinderlied ›Lied über mich‹ (diesmal mit der gesamten deutschen Reisegruppe), während ich mich mit den afrikanischen Kindern unterhielt, so weit diese mein Englisch verstanden. Auf alle Fälle haben sie mir zum Schluss im perfekten Zulu-Englisch zu verstehen gegeben, dass das Lied, welches die blonde Frau (sie zeigten immer in Richtung von Ina) aus unserer Gruppe gesungen hat, »really, really good« war.

In unserer Zulu-Unterkunft, einer kleinen, runden Hütte mit Strohdach, hatten wir wieder einmal einen elektrischen Versorgungsengpass. Die vorhandene Steckdose lachte sich halb krumm, als ich meine beiden World Wide Adapter herausholte und versuchte, ihr ein wenig Strom zu entlocken! Wir lernen langsam, unsere mobile Powerbank zu schätzen!

(Danke, Kinder!) Immer wenn wir in einem Hotel übernachten, wird die elektrische Sicherung (wenn es denn eine gibt) auf ihre maximale Belastung getestet, da die Speicherkammern aller unserer elektrischen Geräte an der meist einzigen Steckdose im Badezimmer angeschlossen werden!



Den gestrigen Abend haben wir dann afrikanisch ausklingen lassen. Die Zulus zeigten uns eine fulminante Tanzshow und am Abendbuffet füllten wir, wie so oft, unsere Bäuche mit Unmengen von Fleisch.

RUCKZUCK – QUER DURCHS LAND

Freitag, 29.09.2017

Wer sich die Markierungen unserer Reise auf der Karte anschaut, bemerkt sicher, dass wir ziemlich große Sprünge machen. Wir sind auf dem Weg von Durban nach Port Elizabeth, zum Kap (Cape), wie die Südafrikaner ihren südlichen Landesteil nennen. Diesen Weg legen wir zur Abwechslung mal mit einem kleinen Flieger zurück.

Alle anderen Strecken bewältigen wir ja nun mit dem Bus, was längst nicht so cool ist, wie das Jeep-Fahren durch Namibia. Durch Südafrika werden wir mit einem modernen Reisebus mit über fünfzig Sitzplätzen gekutscht, sodass jeder der 25 Leute einen Doppelsitz beanspruchen kann, Matthias sitzt deshalb meist hinter mir und chillt. Ihr dürft